

Abb. 11. Soldin in der Mark Brandenburg (nach Siedler, Märkischer Städtebau im Mittelalter)

ecksform (Windisch=Graz, Friedberg, Schladming und vor allem Knittelfeld). Besonders Wasserläufe, Geländestufen, Terrassenabbrüche und dergleichen wurden gerne zu einer Verstärkung der Wehrbauten herangezogen. Gegenüber den Vorteilen, die hieraus für den Angriffsschutz erwuchsen, traten einzelne Nachteile für die Gestaltung im Inneren zurück. Die Auswirkung dieser widerstreitenden Interessen auf die Anordnung der Bauflächen war aber nie — wie in Soldin — die, daß die gerundete Umrißlinie ein Rechtecksschema anschnitt. Die Hofstättenzeilen schmiegten sich vielmehr einer solchen Mauerlinie in einem entsprechend gekrümmten Zug an, so daß sich die Störungen möglichst gleichmäßig auf die einzelnen Baustellen verteilten und das organische System der Gesamtanlage in sich geschlossen blieb (z. B. in Knittelfeld).

Typisch ist weiters, daß die Mauer im Zuge des zusammenhängenden Verlaufes hinterer Hofstättengrenzen (Leoben, Knittelfeld u. a.) oder anderenfalls unmittelbar an einem Freiflächenstreisen (z. B. Windisch-Graz) angeordnet wurde. Dieses Gestaltungsprinzip — der Anbau an die Mauer — steht im Gegensatz zur Anordnung einer sogenannten Wall- oder Mauerstraße, welche innerhalb der Mauer und mit ihr rings um die Stadt verläuft (siehe Soldin, Abb. 11). Wenn in Städten mit Straßenmarkt Quergassen knapp innerhalb der Tore vom Markte abzweigten (Windisch-Graz, Voitsberg, Schladming) und unvermittelt der Mauer entlangliefen, widerspricht dies dem allgemeinen Prinzipe des Anbaues an die Mauer nicht, denn im Wesen der Quergasse lag es ursprünglich, daß eine selbständige Bebauung daran überhaupt nicht in Frage kam. Eine Anordnung dieser Gassen unmittelbar an der Mauer kam lediglich dem Bedürfnis in konsequenter Weise nach, möglichst nahe dem Tore Anschluß an die Wirtschaftsgassen zu finden. Während wir den sogenannten Anbau an die Mauer in Steiermark durchwegs finden, tritt er wohl auch in Böhmen vorherrschend auf 1, in den deutschen Kolonisationsgebieten nördlich davon besitzen aber die meisten Städte, wie das hier angeführte Soldin, die Mauerstraße 2.

Außer auf die bürgerlichen Hofstätten war gewöhnlich auch auf einzelne Baustellen für besondere anderweitige Zwecke Bedacht zu nehmen. Mehrere Stadtgründungen, so Voitsberg, Fürstenfeld, Bruck und Friedberg, doch keineswegs alle, entstanden in unmittelbarem Zusammenhang mit einer Burg des Stadtherrn. Die Befestigung schloß dann Stadt und Burg nach außen zu einer wehrtechnischen Einheit zusammen. Entweder diente ein ausgesprochener Burgberg als Baustelle oder es mußte, wenn die Stadt nicht an eine solche Erhebung des Terrains angeschlossen wurde, eine geeignete Baustelle innerhalb eines

¹ Vgl. Hoenig, Deutscher Städtebau in Böhmen.

² Vgl. Siedler, Märkischer Städtebau, und Meurer, Der Stadtgrundriß im nördlichen Deutschland.